

Lieber hygienisch als höflich?

09.05.2014 | 00:18 Uhr

Bochum. Wer dem freundlichen Oberarzt gerne zur Begrüßung die Hand schüttelt, dürfte in der Bochumer Augusta Klinik ab sofort enttäuscht werden. Denn dort ist das Händeschütteln verboten, durch das Berühren der Hände werden jedes Mal Millionen Krankheitserreger ausgetauscht. Gleichzeitig verbannt die Klinikleitung Krawatten, Ringe und Körperschmuck aus dem Gebäude. Eine Möglichkeit, die auch andere Institutionen nutzen sollten? Mit der ungewöhnlichen Maßnahme möchte das Bochumer Krankenhaus zumindest das Infektionsrisiko um fünf Prozent senken.

Anzeige

Wenn eins zum anderen kommt:

Aktions-Zins
5,99%*

Mit uns können Sie rechnen.

Sparkasse Bochum

Hier berechnen

Dabei gehört die handfeste Begrüßung für viele zum guten Ton – wer Benehmen hat, schüttelt die Hand, vor allem dem Oberarzt. Das sagt schon der Benimm-Ratgeber. Doch Knigge-Experte Michael Grauer vom Managerinstitut München räumt ein: „Es gibt Interpretationen, dass Handlungen dem Zweck nicht entgegenlaufen

dürfen.“ Heißt, eigentlich soll eine Handlung wie das Händeschütteln den Umgang miteinander angenehmer machen, kommen Krankheiten ins Spiel, ist der Sinn verfehlt. „Es ist genauso höflich, mein Gegenüber vor Infektionen zu bewahren.“ Augenkontakt oder ein Zunicken – das ginge in Ordnung.

Allgemeinmediziner Dr. Martin Wevers aus Wesel bringt noch einen anderen Aspekt ein. „Wir müssen Vertrauen zu unseren Patienten herstellen und da kann das Händeschütteln manchmal schon der Auslöser sein.“ Vor und nach jeder Untersuchung waschen sich der Arzt und die Arzthelferinnen die Hände. Dennoch mahnt Wevers, dass bei niedergelassenen Ärzten andere Hygienestandards vorherrschen, invasive Eingriffe oder Operationen gibt es dort nur selten.

Ähnlich sieht es auch Detlef Bacht vom AWO-Seniorendienst Niederrhein. In Alten- und Pflegeheimen sorgen Desinfektionsstationen für hygienische Zustände, versuchen Krankheiten von anfälligen Bewohnern fernzuhalten. „Wir bitten die Besucher höflich darum, sie auch zu nutzen.“ Die meisten halten sich dran, sagt Bacht. Auf das Händeschütteln verzichten, auf Berührungen, das könne er sich nicht vorstellen. „Wir sind ein Ort der Begegnung.“